



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

602 (28.12.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-425242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-425242)

# General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.) Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telefonnummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1448  
Drucker-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 843  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 918

Nr. 602. Freitag, 28. Dezember 1906. (1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagausgabe umfasst 12 Seiten.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Dezember 1906.

#### Die deutschen Steuerzahler.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in einem „Die deutschen Steuerzahler“ überschriebenen Artikel: Den wiederholten Verwischen der sozialdemokratischen Presse, das deutsche Volk als besonders schwer mit Steuern belastet hinzustellen, und die „nichtbestehenden Klassen“ als die eigentlichen Träger der Steuerlast auszugeben, stellen wir die folgenden Tatsachen gegenüber: Die gesamte Steuer- und Abgabenlast für staatliche und kommunale Zwecke war im Jahre 1902 nach den Berechnungen in dem eben erschienenen Werk von v. Kaufmann über die Kommunalfinanzien auf den Kopf der Bevölkerung in Großbritannien 101,44, in Frankreich 79,57 und in Preußen einschließlich des Anteils an den Reichssteuern 62,50 Mark. Die Reichsteuernlasten betragen nach dem Entwurf für 1907 rund 1179 Millionen. Davon sollen nach dem „Vorwärts“ auf die nichtbestehenden Klassen 1069 Millionen entfallen. In Wirklichkeit belasten einzelne Steuern, wie die Erbschafts-, Wechselstempel-, Schenkungs- und Zigarettensteuer im Gesamtbetrage von 190 Millionen fast ausschließlich die besser gestellten Kreise. Von den verbleibenden 989 Millionen, die von den Bestehenden und Nichtbestehenden gemeinsam zu tragen sind, entfallen wenn man von den kreuzständigen Verhältnissen ausgeht, 65 Prozent auf die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung, 33 Prozent auf die einkommensteuerfreie Bevölkerung, unter Hinzurechnung der übrigen Sonderlast von 190 Millionen, 25,8 Mark pro Kopf. Die hinzukommenden Staatssteuern, die in Preußen für 1906 auf 282,5 Millionen veranschlagt wurden, belasten die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung mit weiteren 21,78 Mark pro Kopf. Für 1907 ist der Satz sicher nicht geringer. Setzt man den Betrag der weiter daufretenden Gemeinde- und Kommunalabgaben, mit dem niedrigen Satz von 500 Millionen ein, wovon höchstens 15 auf die gemeinsam zu tragenden Steuern für Bier und andere eigentliche Verbrauchsgegenstände entfallen, so ergibt sich durch die übrigen 485 Millionen für die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung Preußens eine fernere Belastung von 37,8 Mark pro Kopf. Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung Preußen also in Preußen zu den Reichs-, Staats- und Kommunalsteuern über 1100 Millionen Mark bei, wovon der größte Teil sich auf ein Siebtel dieser Bevölkerungsklasse zusammendrängt, die einkommensteuerfreie Bevölkerung dagegen nur rund 400 Millionen Mark. Für das Reich 6,2 beträgt die Leistung der einkommensteuerfreien Bevölkerung an Reichs-, Staats- und Kommunalsteuern im ganzen noch nicht 700 Millionen, die Leistung wird aber überholt durch das, was aus öffentlichen Mitteln der einkommensteuerfreien Bevölkerung unmittelbar zugute kommt. Dahin gehören zunächst 102 Millionen, die im Reichsetat für 1907

zur Erleichterung der Durchführung der Witwen- und Waisenversorgung, zur Wohnungsverbesserung und an Arbeitsbeitrag zur Invalidenversicherung vorgelesen sind. Dahin gehören weiter die Summen, um welche die Entschädigungsleistungen der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung über die Beitragsleistungen der Versicherten hinausgehen; diese Summen waren im Jahre 1904 bereits 268 Millionen und sollen für 1907 nur mit demselben Betrage eingestellt werden. Ferner sind hier mindestens 420 Millionen an öffentlichen Aufwendungen für das Volksschulwesen anzuführen, die nur zu einem winzigen Bruchteile durch die Schulgelder gedeckt würden. Dazu treten noch mindestens 100 Millionen Mark an kommunalen Aufwendungen für das Armenwesen. Mindestens 885 Millionen Mark kommen also in Reichs- den einkommensteuerfreien Volksschichten aus öffentlichen Leistungen unmittelbar zugute gegenüber einer Steuerleistung von höchstens 700 Millionen für öffentliche Zwecke. Dazu kommt noch, daß in den vom „Vorwärts“ so kräftig angegriffenen Etatsanträgen für militärische Zwecke rund 300 Millionen für Ausgabenposten stehen, die sich zum allergrößten Teil in Arbeitslohn umsetzen müssen und so wiederum den breiten Volksschichten mit einem sehr wesentlichen Bruchteil zugute kommen. Die Ausgaben für das Heer und die Marine, ohne die zum Teil sehr erheblichen entsprechenden Aufträge in den Kolonialbudgets, betragen in Frankreich nach dem Budget des Jahres 1906 20,2 Mark und in Großbritannien nach der Abrechnung für 1905/06 27,1 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Die dementsprechenden Aufträge des Etats für die Heeres- und Marineverwaltung im Reichsetat für 1907 belaufen sich unter Einrechnung der einmaligen und der außerordentlichen Ausgaben auf 1079 Millionen oder 17,8 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Im Vergleich zur Bevölkerung sind demnach die Aufwendungen im Reich für das Landheer und die Marine geringer als in Frankreich und in Großbritannien, und daß im Reich diese, wie die übrige öffentliche Last, nicht in erster Linie von den „nicht bestehenden“ Klassen getragen werden, haben die vorstehend angeführten Tatsachen klar ergeben.

#### Pläne für ein Ueberschiff.

Wenn das vom letzten Kongreß der Vereinigten Staaten bewilligte Ueberschiff fertig ist, wird „Infel Sam“ das mächtigste Ueberschiff der Welt besitzen. Die Pläne für das serienmäßig sind dem Kommandeur der Marine-Station von Newport unterbreitet worden. Das Schiff wird 510 Fuß lang, 85 Fuß breit und 27 Fuß tief sein. Sein Tonnengehalt wird 20 000 — 20 000 mehr als der der Dreadnought — betragen und seine Geschwindigkeit 21 Knoten. Das Schiff wird 2300 Tonnen Kohlen aufnehmen können. Die Haupt-Batterie wird aus zehn zwölfzölligen Hinterlader-Geschützen, die zweite Batterie aus vierzehn fünfzölligen Schnellfeuer-Geschützen, vier Dreipfünder-Geschützen, vier Einpfünder (halbautomatisch) und zwei Maschinengewehren (Kolibri 30) bestehen. Außerdem erhält das Ueberschiff noch zwei Submarin-Torpedoböden. Der Plan zwei weiterer Ueberschiffe von der Dreadnought-Klasse hat der Marine-Sekretär bekanntlich in seinem Jahresbericht an den Kongreß befürwortet.

#### Jahreschronik für 1907.

Im Reichstage hatte im Januar Graf Posadowski wieder seinen wochenlangen Kampf um sein Votum zu führen, wie das in jedem Jahre der Fall ist. Wird ihm doch bei dieser Gelegenheit von jeder Partei der Wunsch geäußert, daß soziale und wirtschaftliche Reformen vorgelegt und zu jedem einzelnen Punkt muß der beglückte Herr Rede und Antwort geben. Wahrscheinlich, man kann darüber, wie dieser Mann der Arbeit auch in die Heimlichen Angelegenheiten seines Hofes eingedrungen ist und mündert sich, daß er nur persona grata, nicht aber nach Verdienst persona gratissima ist. Im Laufe dieser Debatte kam auch ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts für die Landtage der Bundesstaaten zur Erörterung. Die gemäßigten Parteien meinten, die Initiative zu einem solchen Gesetze müßte von den Bundesstaaten selbst ausgehen. Graf Posadowski aber entgegnete, das allgemeine direkte Wahlrecht habe sich als ein Nebenprodukt erwiesen, gleichwohl habe die Reichsregierung seit auf dem Boden dieses Wahlrechts. Es sei zu bedauerlich, daß Preußen ein anderes Gesetz habe, aber wenn die Arbeiter in Preußen mit an der Gesetzgebung arbeiten wollten, müsse es Vorbedingung sein, daß sie sich auch den monarchischen Prinzipien unterordnen. Im übrigen hatte sich Graf Posadowski über Versicherungsfragen, Arbeitslosigkeit der Arbeitervereine und Arbeiterkammern, Heimarbeit, Sozialversicherung, staatliche Kontrolle im Hinblick an den Sozialversicherungsgesetz, Gesundheits-, Versicherungs-, Arbeitsgesetz, Arbeitsvertrag und Arbeitsvertrag, als eine Minderleistung von allerhand schönen Sachen zu liefern. Inzwischen war in unserem Verhältnis zu den Vereinigten Staaten eine Wendung eingetreten, an die man nicht wohl geglaubt hätte. Die Amerikaner sind trotz aller Sympathien für nach rechts gerichteter und konservativer. So wollte es nicht gelingen, einen Handelsvertrag mit Amerika zustande zu bringen und der Zollkrieg stand in drohender Aussicht. Um ihn zu vermeiden, beschloß der Reichstag, einem Handelsprotokoll mit Amerika zuzustimmen, welches bis zum 30. Juni 1907 in Geltung bleiben soll und die Möglichkeit gewährt, die Höhe der Handelsverträge schon jetzt auch auf Amerika anzuwenden. Voraussetzung ist dabei natürlich, daß Zustimmung eines Handelsvertrages. Es das aber bis zur Mitte des nächsten Jahres der Fall sein wird, erscheint mehr als fraglich, zumal das die Amerikaner erst gegen Ende des Jahres Verhandlungen zur Einleitung der erforderlichen Enquêtes in Deutschland getroffen haben. Gerade in dieser Zeit hatte mit dem gesamten Deutschen Reich namentlich die Reichshauptstadt Berlin frohe Festtage gefeiert. Hatte es doch gegolten, die Silberne Hochzeit unseres Kaiserthums zugleich mit der Vermählung des Prinzen Oskar Friedrich seitlich zu begehen. Die aus allen Teilen des Reiches in Berlin zusammengeführten Scharen haben es wohl am besten erkennen lassen, daß die alte Feinde zu Kaiser und Reich auch in der heranwachsenden Generation noch nicht erloschen ist. Die Geschichte der Reichsfeier, die sich in diesen Tagen in Berlin hinter den Vorhang drängen, ließen seine Reichsfeierlichkeit erkennen, und den einschleichenen Vandalenverbrechen, der dem Kaiser die Entlassung seines ersten Kanzlers nie verzeihen kann, wie den Arbeiter mit der hohen Arbeitslosigkeit bewacht. Schon kein menschlich genannter, lebhafteste Anteilnahme. In Südamerika ereignete sich damals eine bessere Geschichte. Der Venezolaner Bolivar hatte sich mit seinen Leuten ergeben. Letztere waren in dem Glauben, sie beänderten bloß ihre Herrschaft abzugeben und zu verpacken, nicht mehr „Oligarchen“ zu werden, denn sei alles gut. Als sie aber erfuhr, daß sie auch ihr Reich, das sie in ihren Monaten langen Kämpfen erobert hatten, abgeben müßten, wurden die Bolivar immer länger und während ihr Kapitän noch weiter verhandelte, verabschiedeten seine Leute in aller Stille, natürlich mit dem Reich. Da Bolivar sie nicht zurückhalten konnte, blieb ihm nichts weiter übrig, als eben-

### Sachsenschädel.

Ein Roman von der roten Erde von Walter Schulze vom Brühl. (Kostendruck verboten.)

Der Bauer hatte umsonst seine Zeit und seinen Schwanz an diesen schwärzlichen Brief verwendet. Nach zwei Tagen stellte sich der einträgliche Knecht wieder ein mit dem niederländischen Bescheid, die Kanoniere wären fort, wären abgerückt auf Lippstadt und Baderborn zu, man wüßte nicht genau, wohin, aber es sei kein Zweifel, daß sie so „schlafen“ gegen die Kanonen gingen. Alle sagten es, auch Leute, die von so Sachen noch verstehen täten. Vergewissung dachte da den Schulzen an. Am liebsten hätte er sich die Haare geraut, und als der Knecht gar erzählte, wie er den Mann gesprochen habe, bei dem Heinrich im Quartier gelegen, und wie dieser bei Lobes dall über den jungen Schulzen, und was für ein tüchtiger Kerl der Heinrich war und was für ein famozer Reiter, und daß man Viehstiefel vor ihm haben wüßte, da konnte er sich nicht halten, und es kulerten ihm einige Tränen über die Waden. Solches empfand er als eine große Schwäche und einen Schimpf, und um diesen Grund bei dem Ansätze wieder weitzumachen, suchte er die Schulzen heim, jung Strodel mit ihm an, beschuldigte sie abermals, daß sie den Heinrich aus dem Hause getrieben habe und tobte so gewaltig, daß keiner über seine Würde als Herr des Hofes mehr im Zweifel sein konnte, und hätte man ihn nordem Hofe von Tränen begießen lassen. Undern Tages fand sich der Bauer, angehen mit seinem besten Staat, bei dem Doktor Kortum in Bankum ein. Der Arzt empfing ihn mit spöttischem Lächeln. „Ich denk, wir wären miteinander fertig, Schulze“, sagte er. „Daß Du mi rathenst daß von Tinen Hof — den so n Herr von Kanoniermännern wars — daß mel di nich wider verändeln, über bei Du den Heinrich, daß Du Din

eigenen Jungen zu die Soldaten, zu die Franzosen getrieben hast, daß kann di kein Gott vergeben, Du dummstücker Dur.“  
„So wong sich der hohe Bauer alsbald zu einer demütigen und traurigen Rede, daß ihm der Herr Kuhne doch die verdammte Geschichte von damals nicht weiter nachtragen möchte, zumal doch eigentlich die Schulzen diejenige gewesen sei, welche die Sache verhängt habe. Und die Geschichte mit dem Heinrich, die ginge ihm denn mit der Zeit doch sehr nahe, und er sehe ein, daß er dem Jungen wohl ein Unrecht getan habe. Und nun fühlte ihm das doch bößlich im Kopf herum, das mit dem bevorstehenden Krieg mit Rußland, und daß die Soldaten und Heere schon ausgebrochen seien und der Heinrich mit drunter. Wenn er an alles dieses denke, dann könne er nicht mehr schlafen und das Essen laß ihm nicht, und so habe er denn gedacht, daß der Kuhne Kortum, weil er denn doch für einen klugen Mann gälte und für den Heinrich immer was übrig gehabt habe, in dieser bößen Sache vielleicht etwas zu sagen wüßte.“  
„Ich sage nur das, Johann Götter Schulze-Dandol“, daß der liebe Gott bereits begonnen hat, in diese Angelegenheit einzugreifen, indem er entsagt, ein paar verflachte Dickschädel ein bißchen was in die Richte zu bringen. Grad auf demselben Stuhl, auf dem Du da sitzt, hat vor wenigen Tagen erst eine andere geessen, der's ähnlich so summe war wie Dir, und die wer weiß was darum gegeben hatt, war sie mal nicht so hart und trogig gewesen gegen Deinen Heinrich. Aber was kann das haben, was hilft's?“ brummte er und ging in dem Gemach auf und nieder.“  
„Ja, was hilft's?“ sagte der Bauer.  
„Es ist nich weiter zu machen, als diese verdammte verdrähte Sache dem lieben Gott anzuvertrauen, vielleicht, daß er die Korte wieder aus dem Dreck zieht und wenigstens vorab einmal zeigt, daß der Heinrich bei geandem Erbe bleibt. Und dann, Oller, dann wolle mi denken: „ne jede Kugel de dreht so nich. Jan, hat wellt mi denken.“  
„Noch, noch, daß wellt mi dann“, beschützte der Schulze, und dann erzählte er, so ungefähr wie der Kuhne hätte auch der Pastor Wände gesprochen, der kürzlich auf dem Hof gewesen wäre, weil er

eine Aussprache für möglich gehalten habe. Der junge Mann hätte doch manches gute Wort gesagt und schien von Herzen ein rechter Freund von dem Heinrich zu sein. Auch trüge er keinen die böße Geschichte von damals in der Kirche nach. Auf Brüggenmann Hof sei der Pastor ebenfalls gewesen und habe manches zum Guten und zum Troste geredet. Und in der Gefangenschaft, da habe er doch vielleicht so ganz unecht nicht gehabt. Das Wie sei ja hauptsächlich nur deshalb entstanden, weil man sich in auf daß alte verheißt und so während gegen das Neue ausgesprochen sei. Das wäre „ne große Dickschichtigkeit und Dummheit gewesen und hätte manchen Leuten leidlichen Schaden gebracht und Schaden an der Ehre dazu, denn solche seien erst laum aus dem Gefängnis heraus. Der Heinrich aber habe so unecht nicht gehabt, daß er an der Stricke des Pastors gesogen hätte, und nun wüßte er, der Schulze, in Bankum gleich ein halbes Duzend Stück von dem neuen Gefangenen mitnehmen und auf seinem Hofe verteilen.“  
Der Doktor lachte. „Neh, neh, Götter, witzig gar noch ein Mann des Fortschritts“, meinte er. „No, so weit ist die Brüggenmann noch nicht, aber es hat alles seinen Gang auf dieser Welt. Und wenn Du nun höchst vernünftig und ein bißchen noch gehaltig werden konntest, lies, kann wahr schon viel gewonnen. Und wenn der Himmel ein Einsehen hat, dann wird noch mal 'ne Zeit kommen, wo die Sonne warm über Deinem Hof scheinen wird. Daß konntest Du mi man gläuben, alle Dickschichtigkeit.“  
Der Nachrichtenbericht ließ viel zu wünschen übrig. Man wüßte, daß die französischen Heere und die ihrer gewohnten Bundesstruppen die russische Grenze überschritten hatten, man vernahm unbestimmte Gerüchte von Kämpfen und Siegen, aber man hatte doch so ein Gefühl, als habe das große barbarische Urtrecht, von dem man sich die schlimmsten Vorstellungen machte, die vierzig Millionen Menschen, die gegen sie ausgesprochen waren, verschlungen. Kluge Leute sprachen davon, daß es dem genialen Feldherrn, dem Bonaparte, bei der ungeheuren Ausdehnung des feindlichen Reiches und bei der Schnelligkeit seines Vormarsches nicht möglich sei, die Verbindung nach rückwärts mit Deutschland genügend zu sichern und im Gange zu erhalten, und propagierten Unglück. Und

falls bei ihnen zu bleiben und weiter „Orlog“ zu machen. Wä- licherweise, und wahrscheinlich hatte Cornelius selbst die Sache so ge- sehen, konnte die ganze Bande gleich darauf, nämlich schon am 3. März, gefest und diesmal durch Hauptmann Bollmann teils gefangen genommen werden. Am 10. März schloß Eugen Richter, der Mann der Opposition, die Augen zum letzten Schlammer, auf- richtig betrauert von Freund und Gegner, wie er stets im Leben auch ein aufrichtiger Freund und ein aufrichtiger Gegner gewesen war. Ein kleines Standbildchen gab damals der öffentlichen Vor- sprechung diesen Stoff, nämlich die Entmündigung des Herzogs Paul Friedrich zu Weßersburg wegen Verwundungslust. Seine Schulden wurden auf fünf Millionen Mark bemessen. Aber diese Komete wurden unter dem Sturz des französischen Cabinets Koubier von der Oberfläche verdrängt, namentlich aber von den schaurigen Meldungen über das Grubenunglück in Courrières, wo durch eine entsetzliche Explosion an die tausend Arbeiter in den ver- wahlten Schächten einer französischen Bergwerkgesellschaft lebend in die Grub funden. Regte sich schon infolge dieser Nachrichten das öffentliche Deutschland, so steigerte sich die Sympathie noch, als bekannt wurde, daß die verantwortlichen Ingenieure jeden Versuch, noch etwas Lebende zu bergen, als aussichtslos unterließen. Jetzt machte sich eine deutsche Rettungsmannschaft aus Dornum auf und drang mit ihren Apparaten in die ausgebrannten Schächte ein. Dank ihrer Tätigkeit gelang es, noch etwa dreißig bereits als tot erachtete Arbeiter zu retten und den Thron wiederzugeben, ein Verdienst, das die gesamte zivilisierte Welt, Frankreich an der Spitze, anerkannte. Auch Kaiser Wilhelm nahm aus Anlaß der Ueberwindung der Tüffelhorner Unarten nach Aresfeld („Kanz- lasen“) Gelegenheit, die Rettungsmannschaft sich vorstellen zu lassen und sie auszuzeichnen. So erhebend nun diese Angelegenheit für das deutsche Volkbewußtsein gewesen war, so beschämend ge- galte sich zunächst eine andere Angelegenheit, auf die wir bereits zu Anfang dieser Nummer hingewiesen haben. Wir meinen den Kolonialhandel, der um diese Zeit groß zu werden begann. Im vorigen Jahre hatte bereits die Affäre von der famosen Louise des Gouverneurs v. Suttomer allgemeines Aufsehen erregt und von schärfster Verurteilung von Seiten des Auslandes eingetragenen. Von allen den Seiten, welche sich damals um die kolonialen Angelegen- heiten zu kümmern begonnen hatten, war einer der junge Centrum- abgeordnete Rechtsanwalt Erberger gewesen, der sich die Kolonien als das Feld auszuzeichnen hatte, wo er seine Sporen als Parlamentarier verdienen wollte. Die angeblich nicht gerechtfertigte Verurteilung der Leute des Königs Alfoa in Kamerun durch Herrn v. Suttomer gab Herrn Erberger Gelegenheit, eine Kritik an der gesamten Kolonialverwaltung zu üben, die wohl allerdings vielfach übertrieben war, aber doch auch dem Unbefangenen die Ueberzeugung beibrachte, daß in der Kolonialverwaltung vieles dunkel und auffahrungs- bedürftig war. Wenn einzelne Beamte der Kolonialverwaltung sich dazu vergaben, dem Abgeordneten Material zu überlassen, so konnte man das von Standpunkte des Beamten aus natürlich nicht billigen. Der Abgeordnete aber ist zweifellos ein großer Dienst damit ge- leistet worden.

In den Wärtagen nun, um die es sich hier handelt, lagen die Verhältnisse noch nicht so klar, wie wir sie jetzt zu übersehen ver- mögen. Als damals der stellvertretende Direktor im Kolonialamt, Gehring zu Hohenlohe, es übernahm, die Kritik Erbergers als unredigiert zurückzuweisen, hatte er noch den Vorfall auf seiner Seite. Die nächste Zeit hat es leider erwiesen, daß Erberger doch den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. Allerdings mußte es da- mals wunderbar erscheinen, wenn Erberger durch den Rührer des Centrum, Dr. Spahn, geradezu dekononiert wurde. Von begann im Jahre ein einseitig terribler Partei anzusehen. Aber schon wenige Tage darauf begann es zu lauen. Die Enthaltungen über die Firma Toppelstrich und die Verteilungen von Herrn v. Hohenlohe zu der Firma Toppelstrich erregten wahre Schreie des Unwillens. Der Prinz Hohenlohe zog sich aus der Affäre, so gut es ging, indem er darauf hinwies, daß Herr von Hohenlohe so gar keinen Einfluß auf die Lieferungen habe. Man hätte nun eigentlich erwarten sollen, daß die ganzen Debatten die Unzulänglichkeit unserer Kolonialverwaltung dargelegt hätten und daß die Anregung der Regierung, die Kolonialabteilung von dem ohnehin überlasteten Außenamt abzutrennen und zu einem selbständigen Staatssekretariat umzugestalten, auf einen frucht- baren Boden gefallen wäre. Dem war aber nicht so. Trotz der eindringlichen Verurteilung von Seiten des Reichstagslers war das Centrum nicht zum Einverständnis zu bewegen; seine politischen Gegner meinten, die Schuld daran trage die Verantwortlichkeit des Er- bergers zu Hohenlohe. Das Centrum wollte aber nur einen Inter- ventionsvertrag bewilligen. Und dabei mußte es zunächst verbleiben. Im nun nicht zu sehr aus den Zeitereignissen herausgerissen zu werden, müssen wir zunächst unser Auge noch weiter etwas zurück- richten. Neben der Kolonialangelegenheit hand die Revolle zum Kartellgesetz auf Verdrängung der Auslandsflotte um fünf große Kreuzer und einen großen Kreuzer bei der Materiallieferung im Vordergrund des Interesses, und zwar um so mehr, als die beiden freikämigen Parteien die Bewilligung der Revolle zum Anlaß der Einführung einer Reichswehrsteuer nehmen wollten. Wie vorzukommen war, wurde die Revolle angenommen, der freikämige Antrag abgelehnt.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 27. Dez. (Handelsvertrags-Ver- handlungen.) Der „Nordd. Allg. Zig.“ zufolge wurde, nachdem die im Oktober und November in Madrid geführten ge- größer als je, nach dem Vange derer, die einen Angehörigen mit der Krone hatten.

Der Schulle von Halbhofe redete nicht über das was ihn be- drückte, aber er schien zu altern und ging gebüdt wahrer. Er kannte über den Gedanken nicht recht wohlkommen, daß er eigen- lich die Schuld trage, daß sein Kellner in diesem furchtbaren, ungewissen Feldzuge in einem fremden, wilden Lande seine Haut zu Markte tragen müsse. Und auf Bräggemanns Hof sollte der Bauer Schwere viel von ihrer herrlichen Freizeid verlieren und zeigte einen bekümmerten Ausdruck und ein hilfloses Wesen.

Da tauchte in den Septembertagen des Schuldamers Wilm, ein Kleinbauernsohn aus Westrup, der mit gen Anstand gezogen war, wieder in der Gegend auf. Sein vieles Wachen war er auf der Wanderung in die Heimat, nachdem er durch eine Ver- wundung zum Kriegsdienste untauglich geworden war. Bei einem Gesichte tief im Polnischen hatte ihm ein Kojaksattel an der rechten Hand Schaden getan. Angeblich nur mit einem traugigen Stammel, von dem er behauptete, daß ihm wäre, als hätte die Finger noch dran und als schmerzten sie zuseiten, lächelte er ihm und setzte sich dadurch in Ruhung, daß er in der Gegend umher- zog und allen Leuten, die Anwesenheit bei der großen Krone hatten, Grüße von den Feinden brachte. In Wirklichkeit hatte er die wenigsten von Angehörigen zu Argwohn erblid. Das himmerte ihn aber wenig und er wartete den vorgelassen Bericht über Aus- sehen und Verhalten ab, wußte aber der tausend besorgten Fragen, die an ihn gerichtet wurden, auf beste zu beantworten und zwar, so sich ihm ein Mißtrauen zeigte, bei keiner „ehrlich ver- stimmelten Hand“, daß es sich so und nicht anders verhalte. Auf diese Art gelangte er auf dem Wege zu reichlichen Trankommen und zu baren Gelde. Sein Wächlein rundete sich endlich, und seine Nase bekam einen Stich ins Hinter, weil die freikämigen Nachrichten doch schließlich mit Münsterländer bezogen werden mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen über den deutsch-spanischen Tarif ergebnislos verlaufen waren, weil deutscherseits der spanischen Forderung weiterer Herabsetzung des deutschen Verzugs mit- zugehen nicht ausgesprochen wurde, in der letzten Ver- handlung der beiderseitigen Delegierten spanischerseits der Wunsch geäußert, daß das gegenwärtige deutsch-spanische Meistbegünstigungskommen, das infolge der deutschen Kündigung am 31. Dezember abgelaufen wäre, vor- längert werde. Da die spanische Regierung sich bereit erklärte, die Verhandlungen über den Tarifvertrag inszwischen wieder aufzunehmen und zu diesem Zweck Unterhändler nach Berlin zu senden, ging man deutscherseits auf den spanischen Kündigungserklärung den Ablauf des gegenwärtigen Ab- kommens bis zum 30. Juni hinausgeschoben.

(Die nationalliberale Fraktion des preu- ßischen Abgeordnetenhauses) brachte, wie schon kurz mitgeteilt, eine Interpellation ein, wie sich die Verfügung des Kultusministers vom 4. Mai 1906 betreffend die Ver- schäfte der Schulverbände, insbesondere der Stadtgemeinden, auf Erhöhung der Lehrgehälter verträge mit der berechtigten Interessen der Schulverbände, insbesondere der Stadtgemeinden an der Gehung ihrer Volksschulen und der Lehrerverhältnisse an der materiellen und idealen Gehung ihres Standes. Ferner beantragte die Nationalliberale, eine anderweitige Feststellung der Wahl- bestelle und der Zahl der von ihnen zu wählenden Abgeordneten, erhöhtes Wahlrecht auch bei höherer Bildung und höherem Alter, ein erweitertes Wahlrecht der Wähler dritter Klasse, Vereinfachung der indirekten Wahl und Ermöglichung einer Vertretung der Arbeiter. Unter den sonstigen Vorschlägen der Nationalliberale befindet sich ein solcher auf schleunigste Vereinfachung staatlicher Mittel für Unterrichts wegen der andauernden Verteuerung der Lehrmittel, auf Ermöglichung der Eisenbahnpersonentaxe mit Rücksicht auf die Verteuerung durch die Reichsfinanzminister, auf Regelung der Haltung des Staates für die durch seine Beamten herbeiführten Schäden und auf allgemeine Einführung einer sachmännlichen Schulinsicht.

### Ausland.

\* Frankreich. (In der gestrigen Minis- ter Sitzung) wurde mit der Prüfung des Gesetzesentwurfes be- gonnen, nach dem die Kriegsgesetze ausnahmslos ab- geschafft und Militärpersonen für Verbrechen und Vergehen gegen das gemeine Recht von den Zivilgerichten abgetrennt werden sollen, jedoch unter Er- höhung des Strafmaßes. Der Ge- setzentwurf erkennt ferner nur dem Hauptmann das Recht der Strafgerichts zu, doch kann der Verurteilte beim Disziplinargericht des Regiments Prüfung einlegen.

(Senat.) Marins Decomis verlies den Bericht über das Gesetz betr. die Ausübung des Kultus. Der Bericht spricht sich für Annahme des Gesetzes aus. Decomis gibt der Ansicht Ausdruck, der Papst habe durch seine ungerechtfertigten Entscheidungen eine feste Verzögerung der Kirche herbeizuführen wollen. Das Gesetz beschließt sofortige Verurteilung des Gesetzes, worauf die Sitzung geschlossen wird.

(Der Präfekt im Departement Rhône, Al- pe) wurde zum Generalresidenten von Tunis ernannt.

(Das Justizpolizeigericht in Nancy) hat den Hofhof Kuzinas zu einer Geldstrafe von 50 Frs. verurteilt, weil er bei der Räumung des holländischen Palais bei Ge- walt- tätigkeiten gegen den Generaldirektor der Polizei hätte zu- rückgehen lassen.

\* Serbien. (Der König) hat dem Anleihen- gesetz seine Genehmigung erteilt.

### Sächsische Politik.

Karl Dreher f.

\* Wittlingen, 27. Dez. Durch eine akut aufgetretene Augenentzündung, die zu seinem alten Leiden hinzutrat, ist wie schon kurz gemeldet, der langjährige frühere Abgeordnete des Landtagswahlbezirks Pörsch-Gand, Wählerbesitzer Karl Dreher, im Alter von 50 Jahren in Wittlingen an dem Leben absterben worden. Die nationalliberale Partei des Bezirkes ver- liert in ihm einen treuen und bewährten Anhänger. Dreher war in Wittlingen (Bezirk Konstant) geboren. Als junger Offizier machte er den Feldzug 1870/71 mit. Dann siedelte er sich 1872 in Wittlingen an. Im politischen Leben des Bezirkes begann er bald eine Rolle zu spielen. Bereits 1874 wurde er in die Kreis- versammlung gewählt, der er bis zur letzten Wahl als gewähltes Mitglied angehörte, lange Zeit und bis zu seinem Tod als Mit- glied des Kreiswahlschusses. 1880 war er Mitglied des Bezirks- rats. Von 1885 gehört er mit Unterbrechungen dem sächsischen Landtag bis 1905 an. Bei der letzten Wahl verdrängte er aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl. Die Glan- zleistung des vorkreislichen Kandidaten in das Reichstags-It in erster Linie dem lebhaften Eintreten Drehers im Landtag zu verdanken. In der langen Periode seiner parlamentarischen Vertretung des Reichs hat Dreher sich stets als einen bewähr- ten Vertreter der allgemeinen wie der Bezirksinteressen, ganz besonders der Landwirtschaft erwiesen. Das Vertrauen des Großherzog betraf Dreher auch in den Landwirtschafts- u. Eisen- bahnarat. Im Kreiswahlschuss war das Streben seines haupt- sächlichen Aufhofs.

### Heilsche Politik.

Annahme.

\* Darmstadt, 27. Dez. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht über eine anlässlich der Volkskammerwahl durch den Großherzog ausgesprochene Annahme: beständig ist nicht, es kann sich hier nur um Ausführung des schon anlässlich der Wahl des Erbprinzen bekannt gegebenen Gesetzes handeln.

### Die Reichstags-Wahlbewegung.

Wahl in Ostpreußen.

(Von unserem Korrespondenten-Darmstadt.)

In Karlsruhe, 27. Dez. Die Ankündigung, daß August Wedel in der Reichstagswahl sprechen würde, hatte dieselbe heute bis auf den letzten Platz, ja weit darüber hinaus gefüllt, und wohl weit über 4000 Personen besaßen sich in der Halle. August Wedel, hiesig bekannt, begann sofort mit der Ankündigung des Reichstags, der zu den bewilligungsfähigsten Parlamenten gehört, die Deutschland gekannt, so selbst im letzten Augenblick sei die Oppo- sition des Centrum lange nicht so stark gewesen, wie man heute denke, und schließlich würde es auch noch mit sich haben reden lassen. Der Redner geht sodann auf die Entstehung der Ausschüsse in Ostpreußen näher ein, die in erster Linie an die Land- wirtschaftlichen Interessen und auf die von Jahr zu Jahr zunehmenden Unruhen der Reichstagswahl, die dem Landstand einen bedeu- tenden Charakter verlieh, so daß die Eingeborenen den Krieg nach dem fortsetzten, als Landstand verdrängt, in ausländischer Weise vorzugehen. Den Reichstagsentscheidungen aller Art, wie bei der Reichstagswahl, habe ein Ziel gesetzt werden müssen, besonders auch

im Hinblick auf die Bruchstücke der Firmen Toppelstrich und Wilmann. Die Kosten dieser glänzenden Geschäfte habe das deutsche Volk zahlen müssen und es habe bis jetzt schon über 400 Millionen bezahlt. Wenn man diese Summen in Deutschland aufwen- den könne man mehrere 4 Millionen Hektar Urland in ein blühendes Paradies umwandeln. Redner geht sodann auf die belagerten Kantone der letzten Reichstagswahl ein und betont, daß die Reichstagswahl sich habe keine Vorarbeiten machen lassen sollen über die Höhe der Truppenzahl. Eine Vertiefung ist zu einer dritten Sitzung wollte man nicht und so sei die Aufstellung erfolgt. Jetzt liegt die Entscheidung bei den Wählern und er hoffe, daß die Regierung sich mit der Aufstellung recht glücklich klammere. Das Centrum sei bisher stets in der Lage gewesen mit irgend einer Partei die Mehrheit zu bilden und dies sei in der Donau-Donau- wahl der Regierung geschehen, so daß die Wahlbewegung un- schließlich sei. Sicher sei, daß große Machtveränderungen nicht ein- treten und was werde dann die Folge sein? Das Centrum werde aber auch alles aufbieten, um eine Verchiebung nach links nicht eintreten zu lassen, denn es hat alles Interesse daran an der Er- haltung der bestehenden Zustände. Am 14. November habe Bismarck eine scharfe Rede gehalten und die „Nationalzeitung“ habe geschrieben, dieser Regierung keinen Pfennig mehr! Am 13. Dezember sei es aber anders gewesen. Seine Partei beschloß, daß ganze Regierungssystem in allen seinen Teilen. Die Kolonial- frage werde auch im nächsten Reichstag eine große Rolle spielen, obwohl der ganze Handel bis jetzt 24 Millionen betragen habe. Mit jedem anderen Lande könne Deutschland einen handels- besseren Handel treiben mit ungleich billigeren Mitteln. Redner macht bei dieser Gelegenheit einen Exkurs auf die Weltpolitik und be- hauptet im Sinne einer gefunden Weltpolitik eine Herab- setzung besserer Verhältnisse mit England, während sich selbst Frankreich und England gegen Deutschland liert seien. Deutsch- land habe heute die große Mehrheit der europäischen Staaten gegen sich und dies sei es auch gewesen, was Bismarck in seiner Interpellation geführt habe. Wäre es zu einem Welt- zusammenstoß, dann würde Deutschland den letzten Mann und das letzte Schiff in Deutschland behalten und könne an eine Vertiefung der Kolonien nicht denken, die mit einem Handstreich genommen werden könnten. Wenn ein solcher Krieg käme, was es nicht wünsch, so würde derselbe das größte Unglück bedeuten. Was diesem Grunde würde es aber der größte Fehler sein. Die Kolonial- politik zur Verle zu machen. Weltlichere Kräfte haben zur Bildung und zur Reanortung. Deutschland, in die Welt leben in Reichtum der Bevölkerung — der nächste Reichstag bringe einen Etat von rund 800 Millionen, einen Marineetat von 200 Millionen, einen Auleibetat von 200 Millionen. Was ist das für ein Schuldenetat von 300 Millionen auf über 4000 Mill. Was ist das für ein Staat? Nobelpreis sei aber im Weltlauf auf dem Gebiet der Notentwertung Schritt zu halten mit England und trotzdem habe man Deutschland haben zu bringen, militärisch und maritisch die erste Rolle spielen zu lassen. Dazu komme die ungeheure Verteuerung der Lebensmittel, die Zunahme der Bevölkerung, die unsere Volkswirtschaft nicht mehr ernähren könne. Wenn dieses System nicht eine Majorität im Reichstag erreichen werden. Dazu komme, daß jetzt schon Anzeichen für eine Danke- friste vorhanden seien, die zur Katastrophe mit der Zeit führen würde, denn alle Gebilde habe einmal ein Ende. Dielem Satze gegenüber müsse einmal eine Majorität mit allem Wachen gewählt werden. Redner erörtert sodann die Steuerpolitik des Reichs, wobei die herrschenden Klassen sich von der Einkommen- und Ver- mögensteuer wie von Erblichkeitssteuer fernhalten wollten. Deutschland bringe durch diese Steuer etwa 400 Millionen Mark ein, England 1150 Millionen, wobei die unteren Klassen noch steuerfrei blieben. Wo soll der Zustand der Dinge hinaus? Was sonst rüft zum Krieg, um den Frieden zu erhalten! Dies sei ein ganz unklareres Wort. Im Kriegsjahre stelle Deutschland 6 Mill. Soldaten, deren Erhaltung pro Tag 40 Millionen Mark koste, von diesen 5 Millionen würden drei fünfzig verheiratet sein, deren Angehörige ebenfalls unterhalten werden müßten. Und wenn der Frieden komme, dann werde Freund und Feind bis auf das Kerkerloch erschossen sein. Von diesem Gesichtspunkt habe man alles Interesse daran, dahin zu wirken, das eine Antisystem wie die Deutsche alles anbietet, um die Völker der Welt zu einer Vereinbarung zu führen, entsetzliche Differenzen ohne Waffen- kamp zu beseitigen. Bei den nächsten Wahlen handle es sich aber auch um die Aufrechterhaltung des allgemeinen Gleiches. Dessen Reichstags. In dem Tage aber, wo man der deutschen Arbeiter- klasse dieses Wahlrecht erteile, habe die deutsche Arbeiterklasse kein Interesse mehr an dem Bestand des Deutschen Reichs. (Stürm. Beifall.) Diese die deutsche Sozialdemokratie könne Deutschland keinen Krieg führen — im 20. Jahrhundert könne man nicht mehr Soldaten und Paries erziehen und so werde es am 26. Januar die Aufgabe der deutschen Arbeiterklasse sein, die Millionenwahl der sozialdemokratischen Partei weiter zu vernehmen. (Langanhaltender Beifall.)

Landtagsabg. Adolf Wedel, der sozialdemokratische Kandidat für den 10. Reichstagswahlkreis gibt in einem lebhaften Vortrag dem Haupte des Wahlkreises, daß bei den nächsten Wahlen die Herab- setzung im ersten Wahlgang des sozialdemokratischen Kandidaten zu ihrem Abgewandten wolle. Redner geht sodann in Kürze auf die gemäßigten Wahlansprüche der letzten Reichstagswahl in Karlsruhe ein, deren Durchführung man am besten im letzten Reichstags- gesehe habe. Heute werde die Sozialdemokratie, gegen ihrem Sinne, allein in den Kampf ziehen und weiter fernern und den Wachen erbringen, daß das Volk auf die Aufhebung der Reichstags- wahl die richtige Antwort gebe, daß es die sozialdemokratischen Stimmen vernimmt.

In der Debatte ergriff das Wort der bekannte Wort- führer, der in vorläufigen Worten die Frage an die So- zialdemokratie richtete, warum der sozialdemokratische Wahlkampf nicht gegen das Centrum und die hinter ihm stehende Kirche richte. „Nieder mit dem Centrum, nieder mit der Kirche!“ würde die Parole, der Schlußsatz sein im Interesse der Freiheit der Wähler, der höchsten Wert der Menschheit. Der Redner er- greife sich in langen Tiraden über dieses Thema, die vom Teil mit Beifall aufgenommen werden.

Unter Würdigung nicht eben vollender Heiterkeit bestritt ein Schmelzmeister Kroizka den Standpunkt der Regierung unter Etionung, daß er erst seit wenigen Monaten deutscher Bürger sei und daß der Arbeiter Arbeit habe, wenn der Staat Schiffe und Kanonen brauche.

Es fiel sodann Wedel im Schlußwort leicht, diesen kon- sistenten Redner mit seiner Logik abzuwandeln zu führen. Was die Ausführungen des Herrrn Schwarze betrafte, so habe er, Wedel, es nicht für seine Aufgabe gehalten, die Parteien neu be- werten zu lassen. Nachdem Centrum und Nationalliberale ihre er- die Hand nicht herum und wenn er es sich recht anzu- merke, müßte er unter Umständen den Centrum- wanne dem Nationalliberalen vorziehen. Was nun die Kirche betrafte, so habe er aus keinem Abstrakt niemals einen Pfennig gemacht. Wenn er Welt klug, so verlange er dies nicht von einem Anders, das verlange die Toleranz. Seine Partei habe auf dem Standpunkt der Trennung von Staat und Kirche und Kirche und Schule, sei aber Gegner jeder Unabhm- abhängig gegen die Kirche, die das heutige Centrum geschaffen habe.



Bei sich der Verkehrsverein gebildet, in dessen Vorstandsfahrt...

P. Ludwigshafen, 27. Dez. In der heutigen Stadtratsitzung...

Speyer, 27. Dez. Großes Glück im Unglück hatte der Adorer Johann Maria von Schifferstob...

Der Wahlskaupf.

In Baden. 20. Kreisruhe, 27. Dez. Oberlandesgerichtsrat Wiehl ist...

In Oeffen. Friedberg, 27. Dez. In einer heute Nachmittag statt...

In Württemberg. Stuttgart, 27. Dez. Die Deutsche Volkspartei hat im...

In Sachsen. Leipzig, 27. Dez. Der Wahlaußschuß der Diebungs-

In Bayern. Barmen, 27. Dez. Das Zentrum hat für den Wahl-

In Baden. Barmen, 27. Dez. In einer gestern hier...

In Baden. Barmen, 27. Dez. In einer gestern hier...

a. G. Riffingen-Bräckenau von der Liberalen und...

In Kreuzen. Bonn, 27. Dez. Für Bonn ist national-liberaler Kandidat...

Kassel, 27. Dez. In Schwoge-Schmalldalen ist ein...

Danzig, 27. Dez. Als Kandidat der Deutschen wurde im...

Oldenburg, 27. Dez. Die National-Liberalen und...

Schwerin, 27. Dez. In Schwerin kandidiert Regierungsrat...

Rosburg, 27. Dez. Der hiesige Wahlkreis stellte...

In Rosburg hat auch die Freiwilliche Volkspartei...

(Wie wir hierzu von zuständiger Seite erfahren, hat sich...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Düsseldorf, 27. Dez. Auf den Gerresheimer Glas-

Belmar, 27. Dez. Zum Hoftheaterbrand wird heute...

Berlin, 27. Dez. Der 24jährige Schneider F. Neumann...

Berlin, 27. Dez. Durch den Zusammenstoß der Anti-

Berlin, 27. Dez. Die „Vol. Korz.“ meldet: Der hiesige...

Paris, 27. Dez. Die Polizei hat hier zwei Verdächtige...

Paris, 27. Dez. Ein Teil der europäischen Kolonien...

Paris, 27. Dez. Der japanische Botschafter in Petersburg...

Paris, 27. Dez. Gestern Abend verfuhrten etwa 100...

Paris, 28. Dez. Aus Rom wird gemeldet: Nach der...

Gillesheim (Hifel), 28. Dez. Hier wurde gestern seit...

Paris, 27. Dez. Reba Motoren und der zweite Offizier...

Schiffsunfälle. Emden, 27. Dez. Das englische Segelschiff „Matra“...

London, 28. Dez. Der große Passatdampfer „Adamaru“...

Paris, 27. Dez. Zeit und Umgebung sind seit heute...

Wien, 27. Dez. Der elektrische Zug Corala Holland...

London, 27. Dez. Nach Meldungen hiesiger Abendblätter...

Langer, 27. Dez. Der Kriegsminister Gebbes ist in...

Petersburg, 27. Dez. Die sozialrevolutionäre Partei...

Odeffa, 27. Dez. Der Ministerpräsident befohl telegraphisch...

Berliner Drahtbericht. (Mon. anfr. Berliner Bureau.)

Berlin, 28. Dez. Der Gouverneur v. Binde ist...

Berlin, 28. Dez. Der Artikel der „Allg. Ztg.“ über...

Berlin, 28. Dez. Der Zentrumsgewählte Wiltberger...

Berlin, 28. Dez. Der Zentrumsgewählte Wiltberger...

Volkswirtschaft. Zuzahlung einer deutschen Gesellschaft in Rußland...

Wasserstandsberichte im Monat Dezember. Vegetationen...

Table with 7 columns: Station, 22, 23, 24, 26, 27, 28, Bemerkungen. Rows include Bonn, Waldshut, Göttingen, etc.

Berichtswortlich: für Postl. Anst., Postboten und Vermittler: Fritz...

für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönlender...

für den Interkontinent und Weltwirtschaftliches: Franz Kircher...

Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei...

G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei...

G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei...

G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei...

G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei...

G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei...

G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei...

G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei...

Todes-Anzeige.

Gestern früh verschied unerwartet schnell unser Liebes herzensgutes Kind

Lotte

im Alter von 8 Monaten, was wir Freunden und Bekannten hierdurch schmerz-erfüllt mitteilen.

A. E. Burger und Frau.

Mannheim, S 1, 5, den 28. Dezember 1906.

68784

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“ Mannheim.

Am 26. ds., nachmittags 1/5 Uhr, verschied infolge einer Herzlähmung unser langjähriger

I. Ehren-Vorsitzender

Herr Bankdirektor Friedrich Stoll

Ritter des eisernen Kreuzes.

Derselbe hat jederzeit die Interessen unseres Systems vertreten, seine aufopfernde und erspriessliche Tätigkeit zur Verfügung gestellt und wird demselben in unserem Verein stets ein ehrenvolles Andenken bewahrt bleiben.

Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 29. Dezember, nachm. 1/3 Uhr statt und bitten wir unsere verehrl. Mitglieder, sich an derselben recht zahlreich zu beteiligen.

MANNHEIM, 27. Dezember 1906.

Der Vorstand.

Am 26. d. Mts., nachmittags 1/5 Uhr ist unser Direktionsmitglied

Herr Friedrich Stoll

in Folge eines Schlaganfalls plötzlich verschieden.

Wir verlieren in dem zu früh Verstorbenen einen treuen und pflicht-eifrigen Kollegen, dessen Wirken und Charaktereigenschaften ihm ein dauerndes und ehrenvolles Andenken bei uns sichern werden.

Mannheim, den 27. Dezember 1906.

68770

Aufsichtsrat und Direktion der Mannheimer Bank Aktiengesellschaft

Am 26. d. Mts. verschied plötzlich unser Direktor, Herr

Friedrich Stoll

in Folge eines Herzschlages im 58. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen wohlwollenden Vor-gesetzten, dem wir stets ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

Mannheim, den 27. Dezember 1906.

68771

Die Beamten der Mannheimer Bank Aktiengesellschaft

Feuerwerk

grösste Auswahl \* \* billigste Preise! Neuheiten

Salon- und Balkon-Feuerwerk

gefahrlos fast geruchlos Engros-Lager für Wiederverkäufer

R 3, 10 Carl Müller R 6, 6

Flaschen- und Syphon-Bier-Versand Heinrich Hummel, „Weinberg“, D 5, 4, Tel. 1665.

Restaurant Friedrichsbau am Wasserturm. Friedrichsplatz 12. Morgen Samstag Schlacht-Fest

Öffentliche Versteigerung. Samstag, 29. Dez. 1906, vormittags 11 Uhr

Zwangs-Versteigerung. Montag, den 31. ds. Mts., nachm. 2 Uhr

Vermischtes. Einen Kehler wollen Sie, wenn Sie meinen Nebstgenoss nicht probieren.

Dam- & Kop waschen nach bester Methode.

Haasenstein & Vogler AG. Anzeigen-Artikel für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt.

Bureaux. Batteriestrasse 24 part. Bureaux, Magazin oder Werkstatte sofort zu vermieten.

Krieger-Verein Mannheim. Todes-Anzeige. Unser Kamerad, Herr Friedrich Stoll Bankdirektor

Mannheimer Turnerbund „Germania“ Todes-Anzeige. Unsere verehrl. Mitglieder setzen wir hierdurch in Kenntnis, dass unser Mitglied Herr Friedrich Stoll Bankdirektor

Verein der Kaiser-Grenadiere. Todes-Anzeige. Unser Kamerad, Herr Bankdirektor Friedrich Stoll Ritter des Eisernen Kreuzes

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns betroffenen Verluste unserer lieben Mutter Frau Katharine Schmitt Witwe.

FLAGGEN-ALLER-LÄNDER liefert complet in tadelloser solider Ausführung billigst. J. GROSS NACHF MANNHEIM F. 26.

BENZ SAUGGASMOTOREN Die billigste Betriebskraft. Benz & Co. Mannheim.



# Warenhaus KANDER Punsch-Essenzen 1,35

Arrac u. Rum 1/2 Flasche  
Ananas, Rotwein, Burgunder 1/2 Fl. M. 1,65

# Burgeff grün Kupferberg gold 3,20

1/2 Flasche incl. Steuer M.

<b>Prallinées</b> 15 Pfg. <small>1/2 Pfund</small>	<b>Russisch Brot</b> 25 Pfg. <small>1/2 Pfund</small>	<b>Feinste Macaronen</b> 25 Pfg. <small>1/2 Pfund</small>	<b>Feinste Sylvester-Caces-Mischung</b> 18 Pfg. <small>1/2 Pfund</small>
<b>Weingläser</b> 18 Pfg. <small>„Matthilde“ Spez.-Kristall Stück</small>	<b>Thee-Becher</b> 15 Pfg. <small>zraviert Stück</small>	<b>Sect-Becher</b> 9 Pfg. <small>0,1 geacht mit Goldrand Stück</small>	<b>Punschgläser</b> 20 Pfg. <small>mit Fuss Stück</small>

**Grosse Auswahl in Neujahrskarten und Scherz-Artikeln.**

## Am Neujahrstage

### keine Kopfschmerzen!

Diese Wohltat erhalten Sie durch den Genuss von

## „Bilz“-Punsch (mild) Burgunder- (herb)

1/2 Ltr. Mk. .80, 1/2 Ltr. Mk. 1.—, 1/2 Ltr. Mk. —.60

Beide Sorten vorzüglich im Geschmack.

Zu haben in allen Läden der Firma Joh. Schreiber, im Konsumverein u. Kolonialwaren-Geschäften oder direkt vom Kauf- und Versandhaus „Zur Gesundheit“ P 7, 18 Fernspr. 2524 Heidelb.-Str. Leere Flaschen werden mit 10 Pfennig vergütet.

### Stellen finden.

## Akzidenz-Setzer

gesucht 44240 Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9.

Die unterzeichnete Druckererei sucht am 1. April 1927 einen Akzidenzsetzer ein und zwar: Buchsetzer und Buchbindersetzer von Tausendern und im Besonderen die besagten Dampfmaschinen, sowie junge Leute, welche einer dreijährigen Lehre bezw. Arbeitstätigkeit als Buchsetzer, Buchbindersetzer, Kupferstecher, Lithograph, Zeichner, Korrektureur, Schlichter oder in ähnlichen Berufen nachweislich sind. Von diesen soll ein Jahr als Lehrling oder Gehilfe bei einer im Betriebe befindlichen Druckerei nachzuweisen sein.

Die Bewerberinnen und Bewerber sind zur Zeit des Besuchs der Druckererei zu erscheinen und sich bei der Druckererei anmelden zu lassen.

Die Bewerberinnen und Bewerber sind durch Beglaubigung der Todesbescheinigung bescheinigt zu sein. U. A. werden ihnen Leute bei guter Führung und guten Leistungen nach 1 1/2 Jahren untergeordnet und ihnen nach 3-7 Jahren Pension gewährt.

Alle weiteren Bedingungen zur Aufnahme werden auf Wunsch von unterzeichnetem Druckerwerk angegeben.

Die Firma kann sich hier im Besonderen bei den Herren: Dr. G. Jacob, Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg, wenden.

### Erste branchekundige Verkäuferin

für die Abteilung Besätze und Spitzen per 1. Februar gesucht. 68780

## Warenhaus Kander

G. m. b. H.

### Büroangestellte

Gesucht werden zwei tüchtige Büroangestellte für den 1. April 1927. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Jg. Fräulein

für ein hand- und leinendes Geschäft in der Rheinstraße 100/101 gesucht. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Mädchen

für Küche u. Haushalt gesucht. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Kochknecht

für ein Restaurant gesucht. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Bedeutende Firma

sucht für Mannheim und Berlin eine tüchtige und zuverlässige Persönlichkeit zur Leitung der kaufmännischen Abteilung. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Als Nachportier

für Hotel und Café gesucht. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Als Haushälterin

für ein Restaurant gesucht. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Miege suche.

Gesucht wird ein Zimmer für eine Person. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Wirtsleute

für ein Restaurant gesucht. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Wirtschaften.

Gesucht werden tüchtige Wirtschaften für ein Restaurant. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Zu vermieten.

Ein Zimmer für eine Person. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Stellen suchen.

Gesucht wird ein Zimmer für eine Person. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### E 8, 5, 3 Tr.

elegante Wohnung, 8 Zim. mit Balkon, Zubehör zu verm. Näh. E 8, 5, part. Kost und Logis. B 5, 12 3. St., ca. 1000. L 12, 1. Tr., 1 Treppe. L 14, 6. 1. Tr., 1 Treppe. L 15, 11 3. St., ca. 1000. M 4, 6 11. St., große möbl. Zimmer. N 2, 9a 2. Tr., 1 Treppe.

### Möbl. Zimmer.

B 5, 12 3. St., möbl. möbl. Zimmer mit separ. Eingang, fr. Kuchl., mit ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. B 6, 21 4. St., möbl. möbl. Zimmer mit 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. G 2, 9 2. St., möbl. möbl. Zimmer mit 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. G 4, 19 1. Tr., 1 möbl. möbl. Zimmer zu verm. D 3, 2 3. Tr., möbl. möbl. Zimmer zu verm. E 5, 12 1. Tr., 1 möbl. möbl. Zimmer zu verm. G 2, 1a Marktpl., 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. G 2, 19 2. Tr., möbl. möbl. Zimmer mit 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. G 3, 20 2. Tr., gut möbl. Zimmer mit 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. G 5, 11 4. St., gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. H 5, 17b 2. Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. H 6, 2 2. Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. G 7, 42 2. möbl. Zimmer mit 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. H 7, 17 part., möbl. möbl. Zimmer zu verm. H 10 1. Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. J 5, 2 2. St., 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. K 1, 6 4. St., gut möbl. Zimmer zu verm. K 1, 13 1. Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. K 2, 19 3. St., gut möbl. Zimmer zu verm. K 3, 7 2. St., gut möbl. Zimmer zu verm. L 2, 5 2. St., gut möbl. Zimmer zu verm. L 4, 11 2. St., gut möbl. Zimmer zu verm. L 15, 11 3. St., gut möbl. Zimmer zu verm.

### Wirtsleute

für ein Restaurant gesucht. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Zu vermieten.

Ein Zimmer für eine Person. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Stellen suchen.

Gesucht wird ein Zimmer für eine Person. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### E 8, 5, 3 Tr.

elegante Wohnung, 8 Zim. mit Balkon, Zubehör zu verm. Näh. E 8, 5, part. Kost und Logis. B 5, 12 3. St., ca. 1000. L 12, 1. Tr., 1 Treppe. L 14, 6. 1. Tr., 1 Treppe. L 15, 11 3. St., ca. 1000. M 4, 6 11. St., große möbl. Zimmer. N 2, 9a 2. Tr., 1 Treppe.

### Möbl. Zimmer.

B 5, 12 3. St., möbl. möbl. Zimmer mit separ. Eingang, fr. Kuchl., mit ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. B 6, 21 4. St., möbl. möbl. Zimmer mit 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. G 2, 9 2. St., möbl. möbl. Zimmer mit 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. G 4, 19 1. Tr., 1 möbl. möbl. Zimmer zu verm. D 3, 2 3. Tr., möbl. möbl. Zimmer zu verm. E 5, 12 1. Tr., 1 möbl. möbl. Zimmer zu verm. G 2, 1a Marktpl., 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. G 2, 19 2. Tr., möbl. möbl. Zimmer mit 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. G 3, 20 2. Tr., gut möbl. Zimmer mit 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. G 5, 11 4. St., gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. H 5, 17b 2. Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. H 6, 2 2. Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. G 7, 42 2. möbl. Zimmer mit 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. H 7, 17 part., möbl. möbl. Zimmer zu verm. H 10 1. Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. J 5, 2 2. St., 1 ab. oder ohne Frühstück, tel. zu verm. K 1, 6 4. St., gut möbl. Zimmer zu verm. K 1, 13 1. Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. K 2, 19 3. St., gut möbl. Zimmer zu verm. K 3, 7 2. St., gut möbl. Zimmer zu verm. L 2, 5 2. St., gut möbl. Zimmer zu verm. L 4, 11 2. St., gut möbl. Zimmer zu verm. L 15, 11 3. St., gut möbl. Zimmer zu verm.

### Wirtsleute

für ein Restaurant gesucht. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Zu vermieten.

Ein Zimmer für eine Person. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### Stellen suchen.

Gesucht wird ein Zimmer für eine Person. Bewerberinnen sind zu erscheinen bei der Buchdruckerei G. Jacob, N 2, 9, in Heidelberg.

### E 8, 5, 3 Tr.

elegante Wohnung, 8 Zim. mit Balkon, Zubehör zu verm. Näh. E 8, 5, part. Kost und Logis. B 5, 12 3. St., ca. 1000. L 12, 1. Tr., 1 Treppe. L 14, 6. 1. Tr., 1 Treppe. L 15, 11 3. St., ca. 1000. M 4, 6 11. St., große möbl. Zimmer. N 2, 9a 2. Tr., 1 Treppe.

### Argus

Mannheimer Privat-Detektiv-Institut  
A. Doll Mair, Polizeibeamter a. D.  
Tel. 3805, Mannheim P 4, 3  
beruht überall wissenschaftlich und diskret Ermittlungen aller Verbrechen u. Familienverhältnisse und Verleihen, sowie Untersuchungen nach Beweismaterial in Kriminal- u. Zivilprozessen. Heimeleiche Beobachtungen und Überwachungen. Spezial-Untersuchung von Beweismaterial in Abwesenheits- und Abwesenheitsprozessen. 100% Verlässlichkeit mit allen Plätzen der Welt. Strengste Diskretion.

### Zahn-Atelier

## C. Neher

P 3, 3. 64830 P 3, 3.  
Telefon 3348.

### Zu verkaufen

eine deutsche Dogge, sehr attr. Begleit- u. Jagdhund, ein rasches Hundebaby, sehr schön, ein einziges u. schwarzes Spitz, Schwarzhaar, Schweißhaare, tiefes u. l. n. Gesicht, sehr schön im Gesicht, Mannheimer Hunde-Verband, anerkannter Robustwähler. Auch werden beliebige Hunde gezeuget, geboren u. großartig gute Pflege genommen, sowie im Verkauf nur zuverlässige Hunde.

Albert Ritter, 10041  
Hindenburgstr., Dahnstraße 4, Hunde-Verband.

### Automobile!

## Herren

aus allen Gesellschaften, welche sportliche Interessen haben und mit feinem Geschmack im persönlichen geschäftlichen Verkehr stehen, möge Gelegenheit haben, durch einen der ersten Auto-Verkaufsstellen und redigierten Bericht eine entsprechende oder überaus gute Maschine zu erwerben. Die Abgabe unter Aufsicht d. K. 3568 an Rudolf Stoff, Mannheim.

### Jg. Mann

ca. 18 Jahre, aus der K. 3568, eine tüchtige, aber der K. 3568, 1917 Stellung für Kontor. Offerten unter Nr. 44240 an die Buchd. dieses Blattes.

### Jg. Mann

ca. 18 Jahre, aus der K. 3568, eine tüchtige, aber der K. 3568, 1917 Stellung für Kontor. Offerten unter Nr. 44240 an die Buchd. dieses Blattes.

### Jg. Mann

ca. 18 Jahre, aus der K. 3568, eine tüchtige, aber der K. 3568, 1917 Stellung für Kontor. Offerten unter Nr. 44240 an die Buchd. dieses Blattes.



# Reste-Tage.



# Gelegenheitsposten.

Um die während des Weihnachtsverkaufs enorm angesammelten Kleiderstoff-Reste, Coupons und Roben knappen Maasses noch vor Beginn der Inventur abzustossen, verkaufe dieselben zu nachstehend kolossal billigen Preisen:

## Wollstoff-Reste

Serie III 1.50 Mk.  
p. Meter  
Wert bis Mk. 2.50

Serie II 1.25 Mk.  
p. Meter  
Wert bis Mk. 2.00

Serie I 98 Pfg.  
p. Meter  
Wert bis 1.50

## Kleider-Velour-Reste

Serie III 45 Pfg.  
p. Meter  
Wert bis 85 Pfg.

Serie II 38 Pfg.  
p. Meter  
Wert bis 60 Pfg.

Serie I 29 Pfg.  
p. Meter  
Wert bis 55 Pfg.

## Baumwollwaren-, sowie Weisswaren-Coupons und -Reste

zu enorm billigen Preisen.

## Grosse Posten in Kleiderflanellen

Stückware zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Serie III 58 Pfg.  
per Meter  
Wert bis 90 Pfg.

Serie II 48 Pfg.  
per Meter  
Wert bis 75 Pfg.

Serie I 30 Pfg.  
per Meter  
Wert weit höher

Beachten Sie bitte meine Auslagen Breitstrasse und Seitenstrasse.

F 1,1  
Mannheim

# M. Schneider

F 1,1  
Breitstrasse

Kameelhaar-Hosen  
Ia. Leibbinden  
Kniewärmer  
Bettschnhe  
Ia. Brust- und Rücken-Schützer.

**Unterzeuge**  
Hemden, Jacken und Hosen  
Strümpfe u. Socken  
in grosser Auswahl.  
Herm. Berger  
C 1, 3.  
Tel. 3197.

DEUTSCHE EINKAUFGENOSSENSCHAFT FÜR KURZ-WEISS- & WOLLWAREN

**Gut zieht an!**

Filiale: Eilsbethstrasse 5. Tel. No. 2929

**Mayer & Hausser**  
Telephon 2213 MANNHEIM N 4, 19/20  
Goldleisten, Spiegel und Rahmenfabrik  
mit elektrischem Kraftbetrieb.  
Leistungsfähigstes Spezialgeschäft für moderne Einrahmungen und Vergolderel.  
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in Fenstergalerien, Photographie-Rahmen, Bilderleisten, Spiegel und Spiegelglas

**Franz Kühner & Co.**  
Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner  
Kohlen, Koks und Briketts  
Telephon 408 Bureau C 4, 9a.

Nähmaschinen- u. Fahrrad-Haus Jos. Schieber, G 7, 9.

Die besten und dauerhaftesten Nähmaschinen für gewerblich und häusliche Arbeit sind ausserhalb der Welt der kammern und berühmten Maschinenfabriken von Dierckx & Loeck, Hülshofen, und es ist für die Hausfrau ein grosses Vergnügen ein solches Modell zu besitzen. Jedes Modell ist in eigener Fabrik gefertigt und garantiert für die Dauer. Jedes Modell ist in eigener Fabrik gefertigt und garantiert für die Dauer. Jedes Modell ist in eigener Fabrik gefertigt und garantiert für die Dauer.

**Jos. Schieber**  
G 7, 9. Tel. 1626.  
General-Vertreter von Biehl & Vode für Mannheim und Umgegend.

**Jakob Kling, Juwelier**  
G 3, 2 Telephon 3585 G 3, 2  
empfiehlt sich im Anfertigen, Modernisieren u. Reparieren von Juwelen-Schmuck jeder Art. Ankauf von Brillanten, altem Gold u. Silber. Strong reelle Bedienung.

**Nachahmungen**  
meiner seit 1870 eingeführten  
**Reismehseife**  
weise man mit Bestimmtheit zurück.  
Jedes Stück trägt deutlich die Aufschrift  
E 1, 10. 1. 100k. **Otto Hess** C 3, 5. 1. 100k.  
Für Kinder u. Damen mit sehr zarter Haut ist diese überfettete venezianische Seife die beste. Jedes Stück meiner Seife trägt den Namen Otto Hess.

Unsere sämtlichen **Geschäftsräume** befinden sich von heute ab in **P 7, 24** Heidelbergstrasse. **Telephon Nr. 214 u. 3860.** **Frankl & Kirchner.**

**Saarbränkeifen**  
mit Saarbränkeifen, Saarbränkeifen, beginnende Zahnlücken, freiformige Abheilung, Schuppen etc. behandelt werden können. **Lichtheil-Institut Elektron, N 3, 3** Inh.: Dir. Hoch Schäfer. Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags u. 9-1 Uhr.

**Zahn-Atelier Mosler**  
Q 1, 5. Breitstrasse Q 1, 5. Künstl. Zähne u. Gebisse Kronen und Brückenarbeiten Schmerzloses Zahnziehen und Plombieren. Billige Preise. — Reparaturen schnellstens. 4800

**Alle Sorten Ruhrkohlen**  
Ruhr Gascoks, Ruhr-Coks in verschiedenen Körnungen für irische Oefen und Zentralheizung. Anthracit Eiform, Stein- u. Braunkohlenbriketts liefert in prima Qualität u. zu den bill. Tagespreisen. **Ludwig Horn, M 4, 7. Tel. 3451.**

**Möbel**  
moderne Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küchenanrichtungen gegen bar am billigsten. **Wilh. Schönberger** S 6, 31.

**Verloren**  
1 fib. Damen-Uhr mit dem Wige zum Holengeten. **Ein goldenes Gürtelband** mit Goldkette verloren. **Gürtel (goldig)** gegen Verloren.

**Unterricht. Klavier-Unterricht**  
wird nicht von Instrumenten gelehrt, sondern von der Hand. **English School**  
Engländer u. 2 Engländerinnen erteilen engl. Unterricht und Conversation zu mäss. Preisen. **English Lessons.**

**Klavier- und Violin-Unterricht**  
von Ludwig Horn. **English School**  
Engländer u. 2 Engländerinnen erteilen engl. Unterricht und Conversation zu mäss. Preisen. **English Lessons.**